



Max Schlager

*Max Schlager*

Am 23. Juni 1972 starb in Salzburg Max Schlager. Eine heimtückische Blutkrankheit, die seine körperliche und geistige Arbeitskraft immer mehr lähmte, hatte ihn dahingerafft. Mit Geduld ertrug er das schwere Leiden; was das für einen so begeisterten Geologen, wie Max Schlager einer war, bedeutete, kann sicherlich jedermann ermessen! Trotz der immer enger werdenden Grenzen seiner Arbeitsfähigkeit hat er bis zuletzt, tatkräftig unterstützt von seinem Sohn Wolfgang, versucht, sein wissenschaftliches Werk zu einem gewissen Abschluß zu bringen.

Max Schlager wurde am 21. Oktober 1903 in Klein-Pöchlarn, Niederösterreich, als Sohn des Volksschullehrers und späteren Volksschuldirektors Max Schlager geboren. Nach Versetzung seines Vaters nach Salzburg besuchte er dort die Volksschule und Oberrealschule und maturierte 1921. Das Studium an der Universität Wien begann er zuerst mit Botanik, ehe er sich der Geologie zuwandte und Schüler von Franz Eduard Suess wurde. Unter der Aufsicht von E. Spengler arbeitete er für die Dissertation an der Neuaufnahme des Untersberges bei Salzburg. Leider gab es infolge wissenschaftlicher Meinungsverschiedenheiten Schwierigkeiten bei der Approbation, weshalb Schlager zunächst im Jahre 1928 die Lehramtsprüfung aus Natur-

geschichte und Geographie ablegte und den Lehrberuf ergriff. Die geologischen Arbeiten am Untersberg fanden einen vorläufigen Abschluß durch die Publikation „Zur Geologie des Untersberges bei Salzburg“ (Verh. G. B. A., Wien 1930).

1941 mußte er zur Luftwaffe einrücken, wo er sogar zum Meteorologen ausgebildet wurde. Aber schon 1943 kehrte er als Schwerkriegsbeschädigter wieder heim. Seit 1947 unterrichtete er am Bundesrealgymnasium für Mädchen in Salzburg.

Nach dem Kriege nahm Schlager neuerlich eine Dissertation mit dem Titel „Der Bau des Plateaus von St. Koloman“ (Mitt. Ges. Salz. Landeskunde, Bd. 94, Salzburg 1954) in Angriff und promovierte im Jahre 1957 in Wien unter E. Clar zum Dr. phil.

Die Zeit mußte er zwischen seinen geologischen Forschungen, die er häufig als Auswärtiger Mitarbeiter der Geologischen Bundesanstalt durchführte, und dem Lehrberuf teilen, denn er war auch ein beliebter Lehrer. Dabei mag er sich manchmal zuviel Anstrengung zugemutet haben.

Als Geologe war Max Schlager ein überaus genauer Beobachter und Kartierer. Er bevorzugte daher auch große Maßstäbe bis zum Katasterplan als Grundlage. Nach dem Kriege befaßte er sich fast ausschließlich mit der westlichen Osterhorngruppe, östlich vom Salzachtal, und lieferte vorbildliche geologische Aufnahmen. Sie dienten auch der Gliederung der vorwiegend jurassischen, auf Trias aufliegenden Schichtfolgen und Klärung der Tektonik. Besonders fesselten ihn die nach dem typischen Vorkommen im Tauglboden von ihm so benannten Tauglbodenschichten mit ihrem interessanten Wechsel von pelitischen Sedimenten mit Sandsteinen von Turbidit-Charakter und eingegliederten Breccien, die eine Fülle von Beispielen für wechselnde Ablagerungsbedingungen und das Zusammenspiel von Sedimentation und Tektonik darbieten („Geologische Studien im Tauglboden“; Mitt. naturwiss. Arbeitsgem. Haus d. Natur, Jg. 1956, Salzburg. „Bilder von Sedimentations- und Bewegungsvorgängen im Jura des Tauglgebietes“; ebenda Jg. 1960). Es stellte sich immer mehr heraus, daß er diese Erscheinungen durchaus im modernen Sinne interpretierte. Im Verbands der Oberalmer Schichten erkannte er den Leitwert der eingelagerten Barmsteinkalkbänke für lithostratigraphische Gliederungen — Erkenntnisse, die er auch bei der Auflösung der Tektonik benützte. Seine Beobachtungen liegen der nach seinem Tode erschienenen Arbeit: W. Schlager & M. Schlager, *Clastic sediments associated with radiolarites (Tauglboden-Schichten, Upper Jurassic, Eastern Alps), Sedimentology*, 20, 1973, zugrunde. Ein typisches Beispiel seiner Art zu kartieren ist die bei der Geologischen Bundesanstalt im Jahre 1960 erschienene „Geologische Karte der Umgebung von Adnet (1 : 10.000)“. Mit der darin zum Ausdruck kommenden einmalig genauen Beobachtung des Bruchnetzes verfolgte er die Absicht, eine Grundlage für eine Gefügeanalyse und eventuell eine felsmechanische Auswertung zu schaffen.

Schlagers Kartierungen am Untersberg und in der Osterhorngruppe sind ein wesentlicher Bestandteil der 1969 von der Geologischen Bundesanstalt herausgegebenen „Geologischen Karte der Umgebung der Stadt Salzburg (1 : 50.000)“. Bis zuletzt hatte der infolge seiner Krankheit schon rasch

Ermüdende noch mit kräftiger Unterstützung seines Sohnes an den Erläuterungen zu dieser Karte gearbeitet, die in absehbarer Zeit erscheinen werden. Sie sind eine Zusammenfassung seines Werkes. Erwähnung verdienen aber neben einigen kleineren Arbeiten auch die zahlreichen Aufnahmeberichte, die in der Zeit zwischen 1956 und 1971 in den Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt abgedruckt sind und eine Menge von Beobachtungen festhalten.

Die wissenschaftlichen Leistungen Schlagers auf dem Gebiete der Geologie wurden bereits 1956 durch die Ernennung zum Korrespondenten der Geologischen Bundesanstalt, sowie 1972 durch den Förderungspreis des Hauses der Natur in Salzburg gewürdigt.

Der Verfasser dieses Nachrufes hatte vor allem während der Arbeiten an der Salzburger Karte häufig Gelegenheit, mit Schlager, der über ein wohl fundiertes Wissen verfügte, angeregt über geologische Probleme zu diskutieren, oder ihn bei gemeinsamem Musizieren als vorzüglichen Cellisten schätzen zu lernen. Als solcher war er freudiger Teilnehmer an Kammermusik im Freundeskreis. In der gemütlichen Gastlichkeit seines Hauses, wo er mit Gattin und Kindern ein harmonisches Familienleben führte, konnte man sich wohlfühlen.

Die Geologische Gesellschaft in Wien betrauert in Max Schlager ein langjähriges Mitglied, die Wissenschaft einen ausgezeichneten Forscher und genauen Aufnahmegeologen. Seine lebenswürdige Persönlichkeit hatte viele Freunde. Der Name Max Schlager wird in Zusammenhang mit der Geologie Salzburgs auch künftig einen guten Klang haben!

Siegmond P r e y